# Glückwünsche : Hubert Zurkinden : Politische Bettlektüre

Autor(en): **Zurkinden, Hubert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144628

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Hubert Zurkinden: Politische Bettlektüre

Wie es der Titel verrät, gehören die Neuen Wege seit Jahren zu meiner Bettlektüre – als *politisches Nachtgebet* sozusagen. Ich hoffe, *Dorothee Sölle,* die Mitbegründerin der politischen Nachtgebete in Köln (ab 1968 vor dem Hintergrund des Vietnamkrieges) würde mir diese privatisierte Vereinnahmung der berühmt gewordenen öffentlichen Politgebete verzeihen. Immerhin geht es bei meiner spätabendlichen Lektüre nicht um einlullende Seelentrösterei. Sie setzt mich vielmehr in Verbindung mit Frauen und Männern, Gruppen und Organisationen, die sich einer *solidarischen Gesellschaft* verpflichtet wissen.

Ich lese die Neuen Wege nie an einem Stück, und kaum je lese ich alles. Je nach Tagesereignis schlage ich eher die Zeichen der Zeit auf, die Predigt oder ein Interview. Etwas «schwerere Kost» wie etwa kapitalismuskritische Analysen oder historische Rückblicke über den religiösen Sozialismus tue ich mir nicht an nach langen Abendsitzungen. Sie lese ich an freien Abenden oder auf längeren Zugfahrten.

Ich bin froh um die Neuen Wege. Sie erlauben mir immer wieder, nach dem oft hektischen politischen Alltag und nach oberflächlicher Durchsicht mehrerer Zeitungen etwas Distanz zu schaffen und mich in Ruhe auf eine kritische Auseinandersetzung mit brennenden Fragen einzulassen. Manches, was ich am Tag oberflächlich wahrnehme, geht mir erst aufgrund der Lektüre von Beiträgen der Neuen Wege in einer grösseren Tragweite auf. Im vom neoliberalen Ungeist geprägten Politalltag, vor dem auch Grüne und Linke nicht gefeit sind, sind die Neuen Wege ein *Orientierungsrahmen,* der hilft, das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren: eine solidarische und umweltbewusste Gesellschaft.

Ich gratuliere zum 100-jährigen Jubiläum und wünsche den nötigen Elan und kritischen Geist für die nächsten 100 Jahre!

*Hubert Zurkinden, Theologe,*
*Generalsekretär Grüne Schweiz*

## Hans Steiger: Ein nicht-religiöser Sozialist unter den Frommen?

Als die Zeitschrift laut Untertitel noch für «*Christentum und Sozialismus*» stand, hatte ich kein Problem. Letzterem rechnete ich mich zu. Und was Christinnen und Christen zur Vielfalt der linken Bewegung beitrugen, erfuhr ich über die Jahrzehnte hinweg in den verschiedensten Zusammenhängen als wertvoll. Meist war ihr Denken weniger als üblich von politischem Opportunismus geprägt, grundsätzlicher und ethisch fundierter. Das machte die Neuen Wege zum wichtigen, immer wieder anregenden, manchmal aufregenden Diskussionsorgan. Wo das Theologische zu sehr dominierte, blätterte ich zuweilen rascher. Doch nur selten gab es Hefte, in denen ich weniger als die Hälfte der Beiträge gründlich las. Denn was diese Christen und Christinnen zu ihrem starken und auffallend *ausdauernden Engagement* motivierte, interessierte mich ja eigentlich auch. Manchmal überkam mich fast ein wenig Neid, dass sie offensichtlich an einer Quelle auftanken konnten, die mir verschlossen blieb. Mir ging und geht die «Vertikale» eines Gottesglaubens ab.

Als der Name geändert wurde, stutzte ich. «*Zeitschrift des Religiösen Sozialismus*» – das liess sich nicht mehr aufteilen. War da für mich noch ein Ort? Willy Spieler hatte mich inzwischen als Mitarbeiter geworben. Ein nicht-religiöser Sozialist unter den Frommen? Ganz gelegt haben sich meine Zweifel nie. Aber irgendwann tauchte der Gedanke auf, dass es heutzutage wohl schon ans *Religiöse* grenzt, noch an eine *Veränderbarkeit der Verhältnisse,* an die Möglichkeit einer anderen Welt, an neue Wege in eine gerechtere Gesellschaft zu glauben. Warum bei mir dieser Glaube – allen gemachten Erfahrungen zum Trotz – nie gestorben ist, kann ich jedenfalls kaum vernünftig erklären. Mag sein, dass die Neuen Wege daran nicht unschuldig sind. Vielleicht zehrte ich als Leser und als Freund religiös motivierter Mitkämpferinnen und Mitkämpfer von deren Zuversicht, wenn die Entwicklungen vom Kopf her kaum noch eine Hoffnung liessen. Dann ist dies der Ort, dafür zu danken!

*Hans Steiger, seit vier Jahrzehnten*
*im religiös-sozialen Umfeld zu Gast*